

Macht in kleinen Händen

ARSENICUM

«Sind Sie es schon?», fragte die Dame, als ich meinen Patienten aus dem Wartezimmer abholte. Aus dem Augenwinkel sah ich die andere Wartende den Kopf schütteln. «Nein, leider noch nicht», seufzte sie. Was mag sie wohl noch nicht sein, überlegte ich, als sich mein Patient frei machte. Noch nicht ans Internet angeschlossen? Möglich – sie ist um die sechzig. Nicht geimpft? Vermutlich. Die Grippezeit hat noch nicht begonnen. Noch nicht in den Ferien gewesen? Nein: Die eine war in den USA, die andere auf einer Kreuzfahrt. Die Fragerin löste dann das Rätsel, als sie an der Reihe war. «Hat es Ihnen mein Schwiegersohn schon gesagt?», platzte sie strahlend heraus. «Ich bin zum zweiten Mal Grossmutter geworden! Fast vier Kilo wiegt das Schätzeli!» Ich gratulierte. Rekapitulierte den Kindsvater, einen nervösen Dreissiger, und seine stets vergnügte, coole Frau. Grosse Eltern beim Schwärmen über ihre Enkelkinder zuzuhören ist herzerwärmend. Lauter ganz besonders schöne, kluge, freundliche Kinder sind es, sie schlafen schon durch, gedeihen prächtig und sind absolut aussergewöhnlich, einmalig, sensationell. Die Ankunft eines neuen Menschleins, der mutige Schritt seiner Eltern hinein in viel Pflicht ändert auch das Leben der frischgebackenen Grosse Eltern – meist zur Kür. Glaube ich meinen Patienten und Patientinnen, dann sind Grosskinder ein Jungbrunnen. Wollen die Kleinen auf dem Boden mit Lego oder mit Autos spielen, knien sich die Grosse Eltern aufs Laminat und ignorieren das Knirschen der Knochen wegen Osteoporose. Längst vergessen geglaubte Fertigkeiten wie Flechtblätter schneiden, Faden abheben, Drachen bauen und Weidenflöten schnitzen gehen wieder glatt von der arthrotischen Hand. Das alte Gehirn erinnert sich an Vokabeln, an Kinderverse und -lieder. Mittagschläfchen? Nein, Spielplatz und aus Bilderbüchern vorlesen, macht wacher. Jäh werden die älteren Herrschaften aus ihrem beschaulichen Trott herausgerissen, wenn die Kleinen kommen. Doch es wird ihnen reichlich gedankt. Für Dreijährige klingt nichts so

schön wie Grosspapis heiserer Bariton. Für sie gibt es keine bessere Köchin als das Grossmami. Oma und Opa hören geduldig zu, kritisieren nicht, wissen nicht alles besser. Sondern nicken, leiden mit und trösten. Primarschüler vertrauen ihnen ihre Sorgen über die treulose beste Freundin an, Teenager den ersten Liebeskummer. Heutige Grosse Eltern schenken nicht mehr selbstgestrickte Socken aus kratziger Wolle. Sie schmunzeln: «Jugend soll ein einnehmendes Wesen haben!» Lachen verschwörerisch mit ihren Enkeln und weiden sich an den verdutzten Gesichtern deren Eltern. Die haben den Transfer der Nötli nicht mitbekommen, aber ahnen, dass es hier um mehr geht als um ein Erziehungsziel. Und manchmal erzählen Grosse Eltern auch mal von einem Streich oder einer Panne aus dem Leben der Enkelkinder ... Enkelkinder herrschen: Selbst Karrierefrauen wie Anna und Franziska sind trotz stressigem Berufsleben jede Woche am Jour fixe für die Kleinen da und entlasten deren Eltern. Hans macht Fotobücher und recherchiert den Familienstammbaum, weil Teenager Sarah das möchte. Ursel renoviert für Baby Eleanor ihr ganzes Haus. Klein Kevin zuliebe lernt Jakob jetzt noch Jassen, nachdem er sich fünfzig Jahre lang – «sogar im Militär!» – erfolgreich davor gedrückt hat. Für den Ätti ist das Jauchzen der Fünfjährigen, wenn er einen Zaubertrick vorführt, viel schöner als das Jammern der Kollegen über die fallenden Aktienkurse. Ungleich spannender ist es für das Grosi, mit dem Zehnjährigen zu gamen – wobei beide wissen, dass er sie absichtlich gewinnen lässt –, als mit den Freundinnen über Gebrechen zu klagen. Doch wie jede Kur, die etwas taugt, ist auch die Enkelkinderkur sehr anstrengend. Am Abend nach dem Enkelhüten oder -besuch sind die Grosse Eltern noch erschöpfter als nach zwölf Stunden Fangopackungen und Thermalschwimmen. Aber glücklich. «Nein, ich bin's noch nicht!», antworte ich dem Patienten, der mir Fotos seiner ersten Enkelin zeigt. «Aber ich freue mich drauf. Soll ja grossartig sein, das Grossvatersein.» Er nickt strahlend.

